

Bibelstunde vom 26. April 2019		B116
Text	Mt 6,16-18	
Thema	Die Bergpredigt	

Vom Fasten

Mt 6,16-18: *Wenn ihr aber fastet, so seht nicht düster aus wie die Heuchler! Denn sie verstellen ihre Gesichter, damit sie den Menschen als Fastende erscheinen. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. 17 Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, 18 damit du nicht den Menschen als ein Fastender erscheinst, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist! Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.*

Nach dem Spenden und dem Beten greift Jesus mit dem Fasten ein drittes Thema auf. Fasten, das bedeutet, eine Zeit lang weniger oder gar nichts zu essen, um sich verstärkt der Busse oder dem Gebet widmen zu können. Doch auch hier beobachtet Jesus – wie beim Spenden und beim Beten –, dass da und dort auch falsche Motive mit im Spiel sind. Da gibt es nämlich Leute, die beim Fasten eine Leidensmiene aufsetzen. Und wieso? Weil sie wollen, dass andere sie als Fastende wahrnehmen und darüber staunen, auf wieviel sie verzichten! Gegen aussen geben sie sich demütig, ihr Herz aber ist hochmütig. Es sind Menschen, die mit ihrer Frömmigkeit Eindruck schinden wollen. Es geht um das Ego und nicht um Gott. Genau das lehnt Jesus als heuchlerisch ab. *Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.* Von Gott darf man sich mit diesem Verhalten keine Belohnung erhoffen!

Doch auch hier bleibt Jesus nicht bei der Kritik stehen. Wie können wir es besser machen?

Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht, ... Wer also fastet, der soll alles genauso handhaben wie an einem ganz gewöhnlichen Tag in seinem Leben. Sich pflegen und waschen wie immer! Und nicht die Körperhygiene vernachlässigen, um dadurch Aufsehen zu erregen!

Der Grund dafür? ... *damit du nicht den Menschen als ein Fastender erscheinst, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist!* Wieder werden wir vom Herrn Jesus direkt vor das Angesicht Gottes gestellt! Unsere Umwelt muss vom Fasten gar nichts wahrnehmen! Es braucht keinen Livestream! Denn gefastet wird vor Gott. Der Prophet Joel hat es einmal so formuliert (Joel 2,13): *Zerreisst euer Herz und nicht eure Kleider!* Das, worauf es in dieser besonderen Zeit des Verzichts ankommt, ist unsere innere Haltung! Darauf achtet der Herr Jesus. *Und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.* Anerkennung wollen wir nicht bei den Menschen, sondern bei Gott suchen. Er sieht ins Verborgene. Er kennt unsere Motivation – ohne dass wir alles ausposaunen! Das darf uns genügen. Denn wir wissen: Der Herr wird uns vergelten. Er wird zu seiner Zeit alles so würdigen, wie es ihm recht erscheint. Nicht die Welt, sondern die Ewigkeit wird uns entschädigen. Darum wollen wir alles daran setzen, geräuscharm zu spenden, zu beten und zu fasten! Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).

Bibelstunde vom 26. April 2019		B116
Text	Mt 6,19-21	
Thema	Die Bergpredigt	

Schätze sammeln

Mt 6,19-21: *Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Frass zerstören und wo Diebe durchgraben und stehlen; 20 sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Frass zerstören und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen! 21 Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.*

Mit dem Spenden, dem Beten und dem Fasten stand unser Verhältnis zu Gott im Vordergrund (V. 1-18). Nun thematisiert Jesus (V. 19-34) unser Verhältnis zu den irdischen Gütern. Zunächst stellt er uns zwei Möglichkeiten vor, wie wir Schätze sammeln können. Der Mensch kann Schätze auf der Erde oder aber im Himmel sammeln. Jesus empfiehlt uns die zweite Variante.

Alle Schätze dieser Erde haben eine entscheidende Schwachstelle: ihre Flüchtigkeit. Für die Ewigkeit sind sie ohne Bedeutung. Spätestens beim Tod müssen wir alles zurücklassen. Vieles kommt aber schon zuvor abhanden. Da ist zum Beispiel die Motte, deren Raupe den Stoff von Kleidern und Decken frisst. Dann weiter der „Verzehrer“ oder „Zerfresser“ (griech. „brosis“)! Wir denken an andere Schädlingsinsekten oder Würmer, die unsere pflanzlichen und tierischen Produkte verschlingen. Aber auch der Rost – so Luthers Übersetzung – ist ein „Verzehrer“. Er zerfrisst Metalle und Münzen. Und selbst der Mensch stellt eine Gefahr für unseren Besitz dar. Der Dieb „durchgräbt“ die Lehmziegelmauern der Häuser, dringt ins Innere und stiehlt unseren

Besitz. Wie schnell geht es, dass sich unsere Habe verflüchtigt! Naturkatastrophen, Hungersnöte, Inflationen, Wirtschaftskrisen, Plünderungen oder Kriege: Und schon ist alles weg! Was wir über Jahre hinweg fleissig sammeln, zerrinnt innerhalb von Stunden.

Wer dagegen seine Schätze im Himmel anlegt, denkt langfristig und weitsichtig. Denn auf sie haben Motte, Frass und Dieb keinen Zugriff. Der Gegenvorschlag Jesu ist also nicht, dass wir uns ausruhen, sondern dass wir Schätze sammeln, die in der Ewigkeit Bestand haben. Wir investieren in die himmlische Währung, auf das himmlische Konto! – nicht weil wir uns dadurch den Himmel verdienen könnten, sondern weil wir durch Gottes Gnade so reich beschenkt sind. Was wir für Gott gewinnen, ist und bleibt unser festes Eigentum. Nutzen wir also alles, was wir an Gaben, Arbeit, Zeit und Besitz zur Verfügung haben, im Sinne Jesu! Für die Sache Gottes!

Denn da ist neben der Flüchtigkeit noch eine weitere Gefahr: *Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.* Das, was uns auf Erden wichtig ist, bindet unser Herz und raubt uns die Freiheit. Je mehr wir sammeln, desto zeitaufwändiger müssen wir nutzen, verwalten und erhalten. Das Himmelreich wird zweitrangig. Unser Herz wird durch das Irdische von Gott weggezogen! Darum lasst uns dem Ewigen und nicht dem Zeitlichen dienen. Denn dort soll unser Herz sein! Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).

Bibelstunde vom 26. April 2019		B116
Text	Mt 6,22-23	
Thema	Die Bergpredigt	

Klare oder getrübte Sicht?

Mt 6,22-23: *Die Lampe des Leibes ist das Auge; wenn nun dein Auge klar ist, so wird dein ganzer Leib licht sein; 23 wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie gross die Finsternis!*

Worauf hat uns Jesus zuletzt hingewiesen? *Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein!* Diese Wahrheit führt Jesus nun weiter aus, indem er unseren Blick zur Veranschaulichung auf das menschliche Auge lenkt. Das Auge ist – so Jesus – die *Lampe des Leibes*. Wer blind ist, wird von Dunkelheit umgeben. Dass wir etwas erkennen, verdanken wir diesem filigran erschaffenen Organ! Jesus spricht nun von zwei Möglichkeiten: Unser Auge kann „klar“ bzw. „hell“ sein. Unser Auge kann aber auch „böse“, „schlecht“, „krank“ bzw. „getrückt“ sein. Wer eine Star-Operation hinter sich hat, der weiss, wie es ist, wenn man plötzlich wieder deutlich sehen kann. Erst dann realisiert man, wie trüb und verschwommen man zuvor wahrgenommen hat.

Jesus wendet das auf unser Leben an. Der Zustand unserer Augenlinse bestimmt darüber, wieviel Licht in unser Inneres fällt. Klare Linse – viel Licht, trübe Linse – wenig Licht! Genauso ist es mit unserem Herzen. Der Schatz, den es begehrt, färbt ab! Ist es ein guter, göttlicher, ewiger Schatz, so wird es auch in unserem Herzen so aussehen. Ist es aber ein böser, irdischer, flüchtiger Schatz, dann wird sich dies in unserem

Innern genauso widerspiegeln! Es wird dunkel bleiben! Was wir erstreben, prägt uns.

Wichtig: Einen klaren Blick kann uns nur Jesus schenken. Denn von Natur aus ist unsere Sicht durch die Sünde getrückt. Erst durch Gottes Wort und Geist weicht unsere geistliche Blindheit. Nur der Sohn Gottes kann uns die Gnade schenken, dass unser Herz auf die wahren Schätze ausgerichtet wird: Nicht auf vergängliches, sondern auf ewiges Gut, so dass unser Herz nicht mehr gebunden, sondern frei sein darf, so dass wir nicht in der Finsternis, sondern im Licht unterwegs sind und uns klar orientieren können.

Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie gross die Finsternis! „Das Licht, das in dir ist“: Damit scheint nochmals das Auge gemeint zu sein (vgl. das Auge als „Lampe des Leibes“). Wenn das Auge finster ist und keine Sonnenstrahlen von Gottes Wort mehr ins Innere dringen, dann ist die Dunkelheit immens. Unser materialistisches Verlangen nach irdischen Gütern kann unser Herz also völlig verblenden. Womöglich denkt Jesus hier aber auch an jemandem, der um das Licht von Gottes Wort weiss (= es in sich hat), es aber nicht auslebt, so dass die Finsternis nicht vertrieben wird. Das – *wie gross die Finsternis!* – ist dann besonders tragisch. Bleiben wir also bei Jesus, unserem wunderbaren Augenarzt, der unseren Herzen einen klaren Blick für das Wesentliche schenken kann. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).

Bibelstunde vom 26. April 2019		B116
Text	Mt 6,24	
Thema	Die Bergpredigt	

Niemand kann zwei Herren dienen

Mt 6,24: *Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.*

Bevor Jesus den Schwerpunkt ab Vers 25 in Richtung „Sorgen“ verlagert, macht er im Hinblick auf irdische Güter auf einen weiteren Aspekt aufmerksam. Wir wissen bereits, dass eine klare Linse viel Licht und eine getrübbte Linse wenig Licht schenkt, dass der Schatz also aufs Herz abfährt. Doch, so denkt nun vielleicht jemand: Ich könnte mich ja auch beidem widmen! Dem Ewigen und dem Zeitlichen. Gott und dem Mammon. Das ist ein aramäisches Wort, welches das „Vermögen“, den „Besitz“ oder das „Geld“ bezeichnen kann. Jesus spricht also nach wie vor von der Habsucht.

Er verneint die Möglichkeit, dass der Mensch gleichzeitig dem Herrn und dem Besitz dienen kann. Gott ist nichts, womit man sich nebenbei ab und zu auch noch ein wenig beschäftigen kann. Nein, er will (vgl. V. 33) die erste Stelle in unserem Leben einnehmen. *Niemand kann zwei Herren dienen.* Oder im damaligen Kontext formuliert: Niemand kann zwei Herren „Sklave sein“! Heute gibt es manche Leute, die zwei Arbeitsplätze haben (und gerade sie wissen vielleicht am besten um die damit verbundenen Herausforderungen). Ein Sklave im Römischen Reich aber konnte nur einem Besitzer gehören.

Denn er galt als sein Eigentum. Doch selbst wenn es möglich gewesen wäre: Das Herz wird auf die eine oder die andere Seite kippen. Du liebst den einen bzw. hängst ihm an, d.h. du bist ihm verpflichtet und setzt dich für ihn ein. Die Folge: Du hassest bzw. verachtest den anderen, gemeint ist: Du schätzeest ihn geringer und stellst ihn dem ersten Herrn gegenüber an zweite Stelle. Es ist nicht möglich, beiden Seiten die gleiche Liebe und den gleichen Einsatz entgegenzubringen. So ist es mit Gott und dem Mammon. Entweder bestimmt der eine oder der andere Herr über unser Leben. Wer Gott nicht dient, hat andere Götter (längst nicht nur den Besitz), denen er nacheifert, und letztlich ziehen sie ihn von Gott weg. Das hört der Mensch ungern. Denn er möchte alles unter einen Hut bringen. Doch die Erfahrung lehrt uns, dass Jesus vollkommen recht hat. Der Mensch ist nicht in der Lage, beides ins Gleichgewicht zu bringen. Wer Gott und dem Mammon dienen will – und das beginnt, wie wir bald schon sehen werden beim Essen, Trinken und bei den Kleidern (nicht erst beim Luxus) –, kann das nicht. Sein Herz zieht es zum irdischen Schatz, und er driftet immer weiter vom Herrn und von seiner Gemeinde weg. Er wird blind für Gottes Reich. So stellt uns Jesus also vor die Wahl. Er will kein Hin und Her, sondern eine klare Entscheidung. Wenn Jesus an erster Stelle steht, dann ist das Herz dem Mammon nicht mehr versklavt. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).